

Anschluss

www.ibbrugg.ch/magazin



SCAN MICH

Wettbewerb

Teilnehmen und eine
Sonnenuntergangsfahrt
mit dem E-Postauto für zwei Personen
gewinnen!
Weitere attraktive Preise online.



Hinein in die Zukunft!

Amanda, 12, Melina, 10, Alessia, 8, und aus dem Bus der Linie 361,
mit dem in Brugg Mobilitätslösungen im öffentlichen Verkehr für
morgen bereits getestet werden.

Die Sonne im Postautotank

Wie die IBB pragmatisch an Zukunftslösungen arbeitet

Eugen Pfiffner, CEO der IBB, könnte bereits an dieser Stelle sagen: «Ab dem Brugger Busbahnhofterminal fahren die Busse von zehn Linien im 30-Minuten-Takt. Für den Fall, dass alle diese Busse elektrisch betrieben werden, ist es für uns als Energieversorgerin entscheidend zu verstehen,

- a) wie wir die extremen Leistungsspitzen kontrollieren,
- b) die Kosten dabei tief halten und
- c) die Energie optimal in den Bus reinbringen können.»

Sie haben nur Busbahnhofterminal verstanden, liebe Leserin, lieber Leser?

Kein Problem. Dann beginnen wir dieses spannende Zukunftsthema anders, und zwar mit jenen, die ganz viel Zukunft vor sich haben: Alessia, 8, Melina, 10, und Amanda, 12. Die drei Mädchen können im Innern des Busses kaum still sitzen. Sie strotzen vor Energie. Kein Wunder. Ihr Lieblingsfach ist Turnen, in der Freizeit gehen sie ins Geräteturnen oder reiten. Frage: Wie seht ihr eure Zukunft? «Ich bin Tierärztin und lebe auf einem Bauernhof mit 1000 Tieren», ruft Melina. «Ich auch – und noch mit vier Ponys und einem Pferd dazu und einem Hund», sagt Alessia. Amanda offenbart: «Ich bin Floristin. Oder Lehrerin. Und ich lebe nicht in der Stadt und nicht zu weit draussen auf dem Land und nicht auf der Strasse!»

Dann fährt der Bus vom Campus-Terminal am Brugger Bahnhof los. Lautlos. Geschmeidig. Einzig die Pneus auf dem Asphalt sind zu hören. Am Steuer sitzt Andrea Mylius, früher Tierärzthelferin, seit einem Jahr Postauto-Chauffeuse. Sie sagt, dass sich ein elektrisch angetriebener Bus genau gleich fahre wie einer, der Diesel verbrennt. «Aber er ist deutlich ruhiger, was auf einer achtstündigen Schicht für die Ohren angenehmer ist.»

Einen Auspuff am 12 Meter langen Scania Citywide BEV (Battery Electric Vehicle) sucht man vergeblich. Auf der Karosserie prangt dafür mehrfach der Spruch: «Mein Tank reicht für Milliarden von Jahren!» Acht Batterien, jede so gross wie zwei Bananenschachteln und mit einem Gesamtgewicht von rund 2 Tonnen, treiben den Bus an. 300 Kilowatt oder 400 PS beträgt die Leistung. Auf 100 Kilometer verbraucht das Fahrzeug rund 100 Kilowattstunden, was 10 Liter Diesel entspricht. Zum Vergleich: Mit dieser Menge Energie kommt ein Dieselmotor nur einen Drittel der Strecke weit.

8 Minuten zum Kunzareal

Die Buslinie 361 führt von Brugg in 8 Minuten zum Kunzareal in Windisch und in 7 Minuten wieder zurück zum Campus-Terminal. Dort, am Ende der Überdachung, steht der Bus jeweils 12 Minuten, direkt neben einer Säule mit einem waagrecht abstehenden Arm. Wie ein umgekehrtes L. Und so, wie früher Dampflokotiven an einem Wasserturm Wasser tankten, tankt der E-Bus nun elektrische Energie an der Ladestation: Aus dem Arm senkt sich ein Stromabnehmer, in diesem Fall ein Stromabgeber, auf das Busdach und lädt rasant die Batterien. Smart: Der Strom stammt von der Photovoltaikanlage auf dem Dach des Terminals, nur wenige Meter entfernt.



PV-Anlage auf dem Dach des Busbahnhofterminals, Ladestation und E-Bus mit Batterien im Wagendach.



Gute Laune dank sauberer Zukunft: Die drei Mädchen sagen, dass sie saubere Luft atmen wollen, wenn sie gross sind.



Zukünftige E-Mobilität im Quartier, wenn es nach der IBB geht: keine Abgase, kein Lärm, weniger motorisierter Individualverkehr.



Unterwegs mit dem E-Bus auf
www.ibbrugg.ch/anschluss.

«Ich weiss, wie das geht!», ruft Amanda.

«Wenn die Sonne scheint, machen Solarzellen Strom.»

Und wenn sie nicht scheint? Alessia meldet sich: «Dann hat es sicher noch eine Stunde Strom drin von vorher, als die Sonne schien.» – «Ja, in der Batterie», ergänzt Melina. Die drei Mädchen strahlen ob so viel Wissen.

Alternative Mobilität, mit Sonne im Herzen, pardon, in den Batterien.



Ein Erfolg versprechendes Zukunftsszenario für den urbanen ÖV.

Allerdings ist die Sache diffizil, viel Erfahrung muss gesammelt werden. Und darin ist die IBB stark. Es ist der zweite ÖV-Pilotversuch, bei dem die Brigger Energieversorgerin mitmacht: Von 2013 bis 2018 war sie schon beim Brennstoffzellen-Postauto involviert. «Als wir hörten, dass ein E-Bus für Brugg zur Debatte steht», sagt IBB-CEO Eugen Pfiffner, «haben wir uns eingebracht und nachgedacht: Wie wollen wir den E-Bus laden? Wo soll das stattfinden? Wo nehmen wir die Energie her? Und wir haben uns gefragt, wie es wäre, wenn nicht nur ein E-Bus unterwegs ist, sondern viele.»

E-Mobilität im urbanen Umfeld mit wenig Inf-

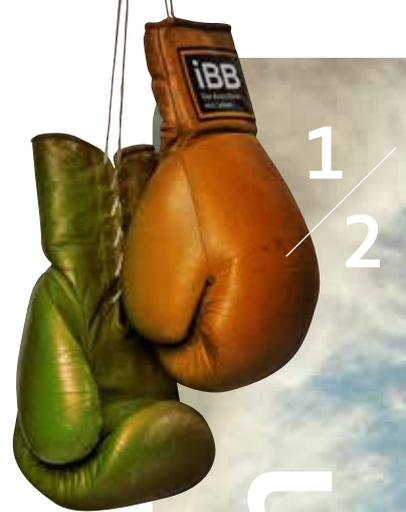
rastruktur, also keinen Fahrleitungen, ist eine elektrisierende Vorstellung und umweltverträglich, keine Frage. Aber es gibt ein grosses Problem, und da setzt die pragmatische Pionierarbeit der IBB an: Zapft nicht nur ein E-Postauto in wenigen Minuten eine grosse Leistung an der Ladestation, sondern viele, und das alle paar Minuten, schwankt das Stromnetz derart, dass Störungen drohen.

Deshalb sucht die IBB gemeinsam mit der FHNW in Windisch eine Speicherlösung, um das Netz zu entlasten. Konkret: Der auf dem Terminaldach produzierte und nicht verbrauchte elektrische Strom wird in eine mehrere Kubikmeter grosse Batterie geleitet und gespeichert. Vernünftigerweise steht diese nur ein Dutzend Meter vom Terminal entfernt in einem Container. Klingt simpel. Jedoch ist das Speichern von elektrischem Strom noch immer knifflig. Im Kleinen gehts, im Grossen klemmt. Eine Herausforderung, die IBB-CEO Eugen Pfiffner nicht schreckt. Er denkt weiter: «Es gibt E-Busse in der Schweiz, auch gibt es Speicherlösungen, aber wir sind die Ersten, die diese beiden Komponenten verbinden. In der Schweiz gibt es 50 mit Brugg vergleichbare Städte. Was wir jetzt an Erfahrungen und Erkenntnissen gewinnen, können wir diesen zur Verfügung stellen.»

Irgendwann wird es vielleicht möglich sein, den ÖV im grossen Stil zu elektrifizieren. Eugen Pfiffner ist jedenfalls begeistert vom Projekt, mit dem ein erster Schritt in diese Richtung gegangen wird: «Wir packen die Chance, uns in der alternativen Mobilität zu engagieren!» Eine zweifellos gute Sache, das finden auch die drei Mädchen. «Wenn ich mit dem Velo hinter diesem Bus herfahre, dann stinkt die Luft nicht», erklärt Melina. Amanda ergänzt: «Es ist gut, wenn der Bus die Luft nicht verdreckt, sonst können wir ja kaum mehr atmen.» Und Alessia meint: «Im Bus haben viele Leute Platz. Dann brauchen nicht alle ein Auto.»

Auch Postauto-Chauffeuse Andrea Mylius freut sich: «Wenn man den ganzen Tag fährt, tut es gut zu wissen, dass man die Umwelt schont.»

Liebe Leserin, lieber Leser: Steigen doch auch Sie mal ein in den E-Bus der Linie 361. Setzen Sie sich in die bequemen Polster, lauschen Sie der Ruhe, blinzeln Sie in die Sonne und geniessen Sie das Gefühl, in der Zukunft unterwegs zu sein.



1
2

Fernreisen



Thema Meinungen



Matthias Reimann,
Stabschef Knecht Reisen Windisch, Fernreisen-Spezialist

Ich habe viel von der Welt gesehen, aber jetzt ist die Tür, die in die Ferne führt, fast ganz zu. Wer kann, schaltet das Kopfkino ein, zehrt von seinen Erinnerungen. Unser grösstes Problem als Reiseveranstalter ist die Ungewissheit, wann es wieder wirklich losgeht. Eines stellen wir aber jetzt schon fest: Es ist ein grosses Bedürfnis nach Reisen vorhanden.

Kein Wunder: Reisen ist in unserer Kultur elementar. Wir machen beim Reisen Erfahrungen, die uns kein Film und kein Buch ermöglichen. Fernreisen erweitern den Horizont und bereichern uns. Wir staunen über Kontraste, reflektieren das Leben. Natürlich: Nicht jeder ist dafür gemacht, im Einbaum auf abenteuerliche Weise den Amazonas zu bezwingen. Aber auch auf einer Schiffsreise erlebt man die Natur, besucht einheimische Dörfer, lernt andere Lebensentwürfe kennen. Genauso auf einer Safari im südlichen Afrika in einer Kleingruppe und mit lokalem Reiseleiter. Das schafft so intensive Begegnungen mit Menschen, Tieren, Landschaften, dass unser Leben nachhaltig beeinflusst werden kann.

Ich wünsche mir deshalb, dass jene, die reisen wollen, dies bald wieder tun können. Vielleicht werden wir morgen eine neue, andere Reisewelt haben. Egal. Wichtig ist, dass wir unseren Entdeckerdrang wieder ausleben können.

Denn Fernreisen machen uns zu weltoffenen und verständnisvolleren Menschen.



Tonja Zürcher,
Geschäftsleiterin WWF Aargau

Es gibt gute Gründe, um zu reisen. Etwa um den Kopf zu lüften, am Meer zu sein, Wärme zu tanken. Das alles ist in Europa machbar, wir haben wundervolle Strände in Frankreich, Spanien, Kroatien, Italien. Die meisten dieser Destinationen sind mit dem Zug problemlos erreichbar.

Und natürlich sind Reisen in die Ferne etwas Bereicherndes. Wer sich auf eine andere Kultur einlässt, eine andere Klimazone erlebt, ein paar Wörter einer anderen Sprache lernt, entwickelt auch seine Persönlichkeit. Aber dafür sollten wir uns Zeit nehmen und auch die Seele mitnehmen, die meist etwas länger braucht, um anzukommen.

Und wer langsam reist, ist länger unterwegs. Etwa wenn man mit dem Zug nach China fährt, mit dem Velo nach Nordafrika oder auf dem Frachtschiff nach Südamerika. Das lässt uns die Distanzen begreifen und die Grösse der Welt erahnen. Damit wird die Anreise bereits Teil der Erfahrung. Wir können aber auch in einem Tag um die halbe Welt fliegen, um eine Woche im weissen Sand zu liegen. Wir hinterlassen stets einen ökologischen Fussabdruck, wenn wir mobil sind. Wir verbrauchen Rohstoffe und Energie, produzieren Müll und Treibhausgase. Eine Fernreise sollte deshalb wohlbedacht sein. Wenn wir auf das Flugzeug verzichten und uns Zeit nehmen, werden sie zu einem aussergewöhnlichen Erlebnis.

Fernreisen sind kein Alltagskonsumgut.



Energiestadt

Wissen

Was ist eine Energiestadt?

Eine «Energiestadt» zeichnet sich durch überdurchschnittliche Anstrengungen im Bereich ihrer Energie- und Klimapolitik aus. Alle vier Jahre wird sie erneut überprüft, um die Qualität und das fortdauernde Engagement zu bestätigen.

Können die Einwohnerinnen und Einwohner vom Label profitieren?

Bruggerinnen und Brugger profitieren von einer gesunden und nachhaltigen Umwelt. Die Auszeichnung mit dem Label «Energiestadt» hat Brugg einen weiteren Schritt Richtung klimaneutrales Handeln und Förderung von erneuerbaren Energien gebracht. Dadurch tut sich ein Netzwerk mit Gleichgesinnten auf und viele Hilfsmittel und Beratungsangebote stehen der Gemeinde zur Verfügung. Mit diesem Wissen können auch Angebote für die Bevölkerung entstehen. Unter anderem ist ein Informationsanlass für die Hauseigentümer im Herbst geplant.

Welche Rolle spielt die Mobilität beim «Energiestadt»-Label?

Die Mobilität macht einen grossen Teil unseres CO₂-Fussabdrucks in der Schweiz aus. Die Stadt Brugg ist unter anderem gefordert, einen energieeffizienten und klimafreundlichen Fuhrpark zu unterhalten. Auch die Parkplatzinfrastruktur und -bewirtschaftung, der öffentliche Verkehr, eine effiziente Grundversorgung sowie die Förderung des Velo- und Fussverkehrs sind wichtige Themen.



Livia Stebler, Projektleiterin Umwelt und Energie Stadt Brugg, Abteilung Planung und Bau.

Nach ihrer Ausbildung als Umweltingenieurin B. Sc. mit einem zusätzlichen Minor in Bildung und Beratung arbeitete Livia Stebler zunächst in der Umwelt Arena und startete anschliessend im Mai 2020 in Brugg.

Insider

Unterstützung für Vereine

Trotz oder vor allem wegen der Corona-Pandemie hat die IBB beschlossen, Vereine in der Region erneut mit finanziellen Beiträgen zu unterstützen. In vielen Vereinen herrscht jetzt Aufbruchsstimmung und die Planung für 2022 wird vorangetrieben. Wir wissen bereits heute von spannenden und kreativen Projekten. Bereits im Spätsommer können die Ideen auf der Gönnerplattform «IBBooster – Wo Vereine Franken finden» in wenigen Schritten online eingereicht werden. Wann die Beiträge ausbezahlt werden und was es zu gewinnen gibt, erfahren Sie jetzt unter www.ibbooster.ch. Mitmachen lohnt sich, das wissen auch die Organisatoren der Brugger Abendrennen. Die 55. Saison ist am 26. Mai gestartet. Wir drücken allen Radfahrerinnen und -fahrern die Daumen.

E-Cargovia

Seit dem 17. April hat Brugg einen E-Cargovia-Standort bei der Firma BRUGG eConnect an der Industriestrasse und am 1. Mai wurde der zweite Standort beim Hightech Zentrum/Technopark in Betrieb genommen. «E-Cargovia» – das Mobility-Angebot mit Elektrofahrzeugen – hat in Brugg Fuss gefasst. Bereits heute werden die beiden Autos rege gemietet und geteilt, genau zu dem Zeitpunkt, an dem sie gebraucht werden. E-Cargovia bietet nun Carsharing mit elektrischen Autos an – betrieben werden diese mit erneuerbarem Strom aus der Region.

Als Partner von E-Cargovia verlost die IBB Energie AG fünf Gutscheine à 50 Franken: www.ibbrugg.ch/gewinnen



SCAN MICH

Mehr lesen unter:

www.ibbrugg.ch/insider



Pfiffners Anschluss

Der IBB-CEO auf Kundenbesuch

Wer unterwegs ist, ändert die Perspektive, und wer seinen Standpunkt ändert, öffnet sich für Neues. So findet Entwicklung statt, und so wird Fortschritt möglich.

Mobilität ist ein Segen, und auch wenn wir uns in der jüngeren Vergangenheit diesbezüglich eingeschränkt haben und es noch immer tun: Geistig mobil dürfen wir immer sein und uns schon jetzt wieder auf die räumliche Mobilität freuen. Deshalb habe ich mich in unserem Versorgungsgebiet diesmal nach Mobilitätsformen umgeschaut: zu Wasser, in der Luft, am Boden.



So habe ich etwa den Bahnpark besucht. Hier stehen wunderbar restaurierte Dampflokomotiven, die noch immer fahren. Das begeistert mich, und ebenso begeistert es mich, dass es Menschen wie Gregor Tomasi gibt, die ihr Ziel beharrlich verfolgen und damit vielen anderen eine grosse Freude bereiten. Auch Paul Brünisholz ist so ein Mensch, der mit seinen Bootsfahrten auf unseren Flüssen wundervolle Perspektivenwechsel bietet.

Etwas zu alt bin ich für den Pumptrack, aber einmal mehr: Toll, wie sich die jungen Leute hier treffen, einander zuschauen, auf ihren Fahrrädern Neues ausprobieren und sich stundenlang an der frischen Luft bewegen. Apropos Luft: Ein Flugplatz ist immer noch etwas Aussergewöhnliches, und dass wir das Birrfeld in unserem Versorgungsgebiet haben, ist natürlich auch eine Visite wert gewesen.

Neugierig? Lesen Sie online mehr, es lohnt sich!



SCAN MICH

Region

KliQ!

Intelligent ist
mehr als smart.



Der Anschluss
ans Leben **iBB**



SCAN MICH

Smart-Home auf Mausklick

Haben Sie schon einmal davon geträumt, in einem Zukunftshaus zu leben? Dieses Haus existiert: Sie wohnen bereits darin. Denn jedes Haus lässt sich in ein «Smart-Home» verwandeln. Sie sind nur einen kleinen Schritt davon entfernt. Oder besser: einen einzigen Klick.

Ein Ansprechpartner rund ums moderne Heim – von der Solaranlage über die Heizung bis zur Elektromobilität. Die IBB macht Ihr Home smart.

Ein Klick! Komfort und Energiesparmöglichkeiten eines Smart-Homes liegen nun ganz in Ihrer Reichweite: Die IBB macht's möglich. Zusammen mit ihren regionalen Partnern macht sie es Ihnen einfach, Ihr Haus in die Zukunft zu steuern. In nur fünf Minuten erhalten Sie per Mausklick eine erste Richtofferte – besuchen Sie dazu die Smart-Home-Website www.kliq-ibb.ch.

Sie erhalten Ihre Smart-Home-Lösung aus einer Hand. Sie brauchen sich also nur an einen einzigen Ansprechpartner zu wenden: einer mit ausgewiesener Erfahrung bei der Optimierung des Energieeinsatzes im Heimbereich.

Die IBB entwickelt modulare Lösungen, die Sie jederzeit erweitern können. Sie entscheiden sich nur für diejenigen Technologien, die für Sie sinnvoll sind. Und das Schönste: Ihr Projekt kann mit Fördergeldern weiter optimiert werden. Die IBB kennt den besten Weg, um ohne Umwege zum Ziel zu kommen.

Ihre Kundenberater:

Yannic Benz
Projektleiter Smart Home
kliq@ibbrugg.ch
056 460 28 62

Fabian Schmutz
Projektleiter Smart Home
kliq@ibbrugg.ch
056 460 28 46

5000000000*

Jahre werden wir die Sonne noch geniessen und ihre Energie nutzen können. Sie ist also eine äusserst nachhaltige Energiequelle. Sie selber bezieht ihre Kraft übrigens aus dem Kern, der aus Wasserstoff besteht.

* Institut für Geochemie und Petrologie der ETH Zürich.

Herausgeberin

IBB Energie AG, Gaswerkstrasse 5, 5200 Brugg
Telefon 056 460 28 00, info@ibbrugg.ch

Verantwortlich

Margot Keist

Beiträge

Eugen Pfiffner, Sara Schuppisser,
Marita Kuonen, Margot Keist,
Steven Schneider, Bad Zurzach

Realisation Layout

Ci CRIVELLAR, Schlossrued

Fotos und Grafiken

Postauto AG, IBB
Gion Pfander, Zürich

Druck

Weibel Druck AG,
Windisch

Auflage

23 000 Exemplare